

# Therapie-Staccato gegen Nebenwirkungen

Autor(en): **Matuschak, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 57

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551939>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Therapie-Staccato gegen Nebenwirkungen

Der Basler Arzt Reto Nüesch forscht in Bangkok an der Verbesserung der Aidstherapie.

**D**as Leben im Zehnmillionenmoloch Bangkok hat sich Reto Nüesch einfacher vorgestellt. Seit sechs Monaten lebt der Basler nun schon mit Frau und Kind hier, doch an Hitze, Lärm und Gestank der Metropole hat er sich immer noch nicht so recht gewöhnen mögen.

Umso positiver sind dagegen die beruflichen Erfahrungen des 38-jährigen Facharztes für innere Medizin und Infektionskrankheiten. «Die wissenschaftliche Produktivität ist sehr gut. Die Labortechnik befindet sich auf hohem Niveau und ist vergleichbar mit europäischen Standards», sagt Nüesch. Der Mediziner von der Universität Basel arbeitet am HIV-NAT. Das Forschungsinstitut ist dem thailändischen Aidsforschungszentrum des Roten Kreuzes angegliedert.

Das Ziel der australisch-schweizerisch-thailändischen Studie namens Staccato, an der Nüesch beteiligt ist, liegt in der Verbesserung der Aidstherapie. In Thailand sind schätzungsweise eine Million Menschen HIV-positiv. Neue Medikamente haben die Sterblichkeit der Aidspatienten stark verringert. Da sich Aids jedoch bislang nicht heilen lässt, ist eine lebenslange Therapie notwendig. Für die Patienten, die zwei- bis dreimal täglich Medikamente zu sich nehmen müssen, rücken deshalb Nebenwirkungen und Behandlungskosten in den Vordergrund.

Als häufige Folgeerscheinung tritt bei den Patienten eine Stoffwechselstörung des Körperfettes auf, die sogenannte Lipodystrophie. Dabei werden Fettreserven an Armen, Beinen und Gesicht abgebaut und im Bauchbereich angelagert. Weitere Beeinträchtigungen, die immer wieder auftreten, sind Nervenentzündungen an Füßen und Händen, Blutarmut, Nieren- und Leberschäden oder ein überhöhter Cholesterinspiegel. Zudem ist die finanzielle Belastung der Aidspatienten enorm. «In Thailand gibt es keine obligatorische Krankenkasse. Eine vollwertige Therapie kostet im günstigsten Fall 1200 Bhat (etwa 40 Franken) im Monat, bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 6000 Bhat», sagt Nüesch.

Der Ansatz, um die Nebenwirkungen abzuschwächen und die Patienten finanziell zu entlasten, liegt in einer Unterbrechung der Therapie. Die Behandlung wird so lange ausgesetzt, bis die Zahl der CD-4 Lymphozyten, einer Untergruppe der körpereigenen Abwehrzellen, die vom HI-Virus angegriffen werden, unter den kritischen Wert von 350 Zellen pro Mikroliter sinkt. Da derartige Therapieunterbrüche das Risiko von

TEXT UND FOTOS  
VON BERNHARD MATUSCHAK

Resistenzbildungen bergen, untersuchen die Wissenschaftler in einer parallelen Studie, inwieweit Mutationen im Erbmateriale des HI-Virus auftreten.

Erste Resultate der Studie, an der sich insgesamt 1400 Personen beteiligen, deuten darauf hin, dass der Ansatz erfolgreich sein könnte. Doch die Forscher sehen sich auch mit einem unerwarteten Problem konfrontiert. «Wir stellten fest, dass die Patienten auf Therapieunterbrüche vielfach mit Angst und Depressionen reagieren», sagt Reto Nüesch. Für den Basler in Bangkok Grund genug, als Psychologe Neuland zu betreten. In einer kürzlich gestarteten Studie befasst er sich mit der psychischen Verfassung seiner Probanden. ■

*Gute Forschungsbedingungen, schwieriges Leben in der Millionenstadt: Der Aidsforscher Reto Nüesch in Bangkok.*

